

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Okt. Der Bundesrat ertheilt in der gestern unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums Staatssekretärs des Innern Dr. v. Hertfelder, abgeleiteten Plenarsitzung des Bundesrats für die Verwaltung des Reiches, für die Marine-Verwaltung, die Post- und Telegraphenverwaltung, über die Reichsfinanz, über den allgemeinen Pensionsfonds, über den Invalidenfond, über die Reichsrenten, sowie den Gesamtwort, betr. die Festsetzung des Reichshaushalts-Gesetz für 1890/91, über die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reiches, der Marine, der Reichseisenbahnen und der Post und Telegraphen und über die Kontrolle des Reichshaushalts und des Bundeshaushalts von Einnahme-Verbringen für 1889/90 die Zustimmung. Außerdem wurde die Besetzung der nach dem Entwurf des Reichshaushalts-Gesetz zur Deckung der Gesamtsumme auszubringenden Militärbeiträge genehmigt. Der Besetzung, und Pensions-Gesetz der Reichsbeamten für 1890 und der Antrag Preussens, betr. die Ergänzung der Formulare zu Wanderangelegenheiten, wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorbereitung überwiesen. Für zwei erledigte Witzschellen bei der Disziplinarkammer für elf, lotzbringende Beamte und Lehrer wurden die erforderlichen Ersatzstellen vorgenommen.

Berlin, 18. Okt. Die Berufsgenossenschaften bringen zur Wahrung ihrer Rechte bei Konturken jetzt eine neue Maßregel zur Anwendung, nachdem sie auf dem bisher eingeschlagenen Wege nicht zum Ziele gelangten. Wie früher erwähnt, hatten sie an den Reichsfinanz ein Gesuch gerichtet, bei den verbundenen Regierungen dahin zu wirken, daß den Genossenschaften über die Konturken-Anmeldung eines ihrer Mitglieder rechtzeitig durch die Gerichte Mitteilung gemacht werde. Der Reichsfinanz hat das Gesuch abschlägig beschieden unter Hinweis darauf, daß der Reichsfinanz ein allgemeines heutzutage die Gerichte zu der gewünschten Benachteiligung verpflichtet seien. Der Weg der Beschwerde gegen einen förmlichen Gerichtsbescheid, auf welchen der Reichsfinanz die Besetzung gleichzeitig verwiesen hatte, hat im übrigen auch nur im einzelnen Schritte scheitern können, ganz abgesehen davon, daß mit der Zurückweisung des Gerichtsschreibers den Genossenschaften die erstliche Einbuße verbleibt. Gegenwärtig nehmen nun die Berufsgenossenschaften die Mitwirkung der Konturkenverwalter in Anspruch, um rechtzeitig die geminigte Anzeige zu erhalten. Nach dem Bescheide des Reichsversicherungsamts vom 10. Jan. 1885 gilt der Konturkenverwalter als gesetzlicher Vertreter des im Konturken befindlichen Betriebs-Innennehmers und hat als solcher die im § 88 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes ist aber jeder Betriebs-Innennehmer verpflichtet, Änderungen seines Betriebes, welche für die Zugehörigkeit zu einer Genossenschaft von Bedeutung sind, insbesondere auch die Einstellung des Betriebes, dem Genossenschafts-Vorstande binnen der statutenmäßig festgesetzten Frist anzugeben. Erfüllt er diese Verpflichtung nicht, so giebt der § 104 des Unfallgesetzes der Berufsgenossenschaft das Recht gegen den Stämmigen eine Drummungsstrafe bis zu 300 M. zu verhängen. Durch eine Anwendung dieser gesetzlichen Bestimmung ist die Genossenschaft in der Lage, nicht nur die pünktliche Mitteilung von Betriebs-Einstellungen seitens der Konturkenverwalter zu erzwingen, sondern auch den durch etwa verhängte oder unterbleibende Anzeigen entstandenen Schäden zu decken.

Berlin, 18. Okt. In einhundert Strafanklagen und in Korrigendennakaten, in denen die Straflage oder Vorbringen mit der Verurteilung von Arbeitsschuldig sind, zu deren Verurteilung denaturierter Branntwein verwendet wird, z. B. zum Polieren oder Weizen von Weßeln, sollen, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, die Straflage und Korrigenden einhundert Branntwein in großer Menge getrunken haben. Die Fälle sind auch zur Kenntnis der zuständigen Steuerbehörden gekommen. Hieraus dürfte zu schließen sein, daß der Konsum schon recht ansehnlich gewesen sein muß, wenn es werden von Seiten der Steuerbehörden Verordnungen zum Besuge von Holzgeist oder nicht mit dem allgemeinen Denaturierungsmittel zum menschlichen Gebrauche untauglich gemachten Branntweins ausgefertigt. Erst wenn dieser Verordnungschein über erheblich größere

Wenigen Branntwein, als bisher bezogen sind, lautet, wird man über den Verbleib Nachforschungen anstellen. Der denaturierte Schnaps für die Arbeiter auf der Jagd soll auch noch immer eine Rolle spielen. Um den finanziellen Erfolg des Branntweinvertriebes zu sichern, wird schließlich nichts anderes übrig bleiben, als, wie Bismarck scherzhaft gesagt haben soll, den zu gewerkschaftlichen Zwecken bestimmten Branntwein zu vergällen, und den Verkauf lediglich den Apothekern zu überlassen.

Aus Münster i. W. wird berichtet, daß Freiherr v. Schorlemer-Alt sein Mandat zum Abgeordnetenamt niedergelegt hat. Derselbe veröffentlicht im "Westf. Merk" eine Anrede an seine Wähler, in welcher er Gesundheitsrückichten und Ueberbürdung mit Arbeiten als Grund für diesen Schritt angiebt. Er dankt den Wählern für das ihm während zwanzig Jahren geschenkte Vertrauen und bittet dieselben, fernzuzuhalten sich zum Centrum zu halten, wie auch er thun werde. — Herr v. Schorlemer ist 64 Jahre alt. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man in seinem Rücktritt eine Folge des steigenden Konfliktes erblickt, der schon längere Zeit die Centrumpartei spaltet. Der konservativ-orthodox-altpreußische Flügel, der in Herrn v. Schorlemer seinen hervorragendsten Führer besitzt, zieht sich vor der demokratisch-weltlichen Leitung des Herrn Windthorst zurück und das Centrum wird damit wieder in schroffere Oppositionstellung einrücken. Mit Herrn v. Schorlemer scheidet eines der fähigsten und sympathischsten Mitglieder des Centrums aus dem parlamentarischen Leben aus.

München, 18. Okt. Der König und die Königin von Dänemark empfangen gestern mittag den Besuch der ihnen bewanderten Prinzessinnen Friedrich und Sidra von Anhalt. Nach dem Theater machten auch der Herzog und die Herzogin sowie der Erbprinz von Nassau dem dänischen Königspaare ihre Anwesenheit. Heute vormittag reisten der König und die Königin nach Italien weiter. Am Wohnort war der höchste militärische Befehl zum Verlassen angesetzt. Der Herzog und die Herzogin von Nassau, der Erbprinz von Nassau und die Prinzessinnen Friedrich und Sidra von Anhalt sind heute abend nach Wien weitergereist.

Entwurf, 18. Okt. Bei der gestern im 7. württembergischen Wahlkreis Calw-Reutenburg-Agald stattgefundenen Reichstagswahl erhielt Landtagsabgeordneter Freiherr v. Gillingen-Entzart (freies) 787, Reichstagsabgeordneter Schuler (Volkspartei) 207, der erstere wurde gewählt.

Berlin, 18. Okt. S. M. Alois Freil, Kommandant Nord-Kap Dräger, ist heute in Alexandria eingetroffen und beabsichtigt am 22. d. wieder in See zu gehen.

Von der Reise des Kaiserlichen Paares.

München, 18. Okt. [Telegr.] Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin sind heute nachmittags 4 Uhr 16 Min. auf dem Außengleise in der Nähe der Haderstraße eingetroffen, wofolbst sich der preussische Gesandte Graf Kanbau, der Generaldirektor der Eisenbahnen Sauerbrunn von Carlshof, sowie der Polizeipräsident zum Empfangen eingefunden. Die Majestäten setzten nach nur vierstündiger Aufenthalt die Reise nach Innsbruck fort. Die Allgen. Sta. feiert die Orientreise des deutschen Kaisers gelegentlich der heutigen Durchreise durch Bayern auf das Wärmste. Zudem sei auf den beabsichtigten Besuch des wiedererlangenden Bessas mit Deutschland und auf die Jahrzehnte langem diplomatischen Beziehungen Bayerns und Griechenlands hinzuweisen. Hinsichtlich der Gesandten des Kaiserthums an Griechenland sei weitere Botschaft der Freundschaft mit Deutschland und erblickt im Besuche des Kaisers von Deutschland in Athen und Konstantinopel ein neues Zeugnis der kaiserlichen Friedenspolitik zur Verleihung der internationalen Beziehungen Deutschlands.

Mailand, 18. Okt. [Telegr.] Sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des italienischen Königshauses treffen heute abend hier ein und begeben sich zum Empfangen Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Viktoria nach Monza, wo das deutsche Kaiserliche Paar morgen vormittags 9 Uhr 30 Min. erwartet wird. Ministerpräsident Crispien ist bereits in Monza anwesend.

Rom, 19. Okt. [Telegr.] Der Festplan für die Anwesenheit des Kaiserlichen Paares in Monza ist folgender. Sonntag 9 Uhr vormittags Ankunft, 12 Uhr Frühstück im Jagdhaus, um 1 Uhr Jagd im Park, um 8 Uhr Ziel. Am Sonntag vormittags 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Frühstück, 12 Uhr Abfahrt zu einem Ausflug auf

dem Comossee, nach der Rückkehr von demselben um 8 Uhr Ziel.

Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nachmittags 4 Uhr 16 Min. auf dem Außengleise in der Nähe der Haderstraße eingetroffen, wofolbst sich der preussische Gesandte Graf Kanbau, der Generaldirektor der Eisenbahnen Sauerbrunn von Carlshof, sowie der Polizeipräsident zum Empfangen eingefunden. Die Majestäten setzten nach nur vierstündiger Aufenthalt die Reise nach Innsbruck fort. Die Allgen. Sta. feiert die Orientreise des deutschen Kaisers gelegentlich der heutigen Durchreise durch Bayern auf das Wärmste. Zudem sei auf den beabsichtigten Besuch des wiedererlangenden Bessas mit Deutschland und auf die Jahrzehnte langem diplomatischen Beziehungen Bayerns und Griechenlands hinzuweisen. Hinsichtlich der Gesandten des Kaiserthums an Griechenland sei weitere Botschaft der Freundschaft mit Deutschland und erblickt im Besuche des Kaisers von Deutschland in Athen und Konstantinopel ein neues Zeugnis der kaiserlichen Friedenspolitik zur Verleihung der internationalen Beziehungen Deutschlands.

Wissenschaft. Kunst. Literatur. Während die Expedition des Franzosen A. Agassiz, welche eine direkte Route aus dem Zamen von Bolivia durch das nördliche Gran Chaco nach dem Paragua aufsuchen wollte, beabsichtigt gekehrt ist, konnten zwei Bolivianer die Aufgabe glücklich lösen. P. J. Cabanotto, Administrator in dem bolivianischen Potosi am Paragua, Puerto Pacheco, welcher jedoch auch von Paragua beantragt ist, plante über die 200 km entfernten, Marillo genannten Abhängen nach San Jose de Chiquitos, wo er sich mit dem von Santa Cruz de la Sierra ausgehenden M. S. Arana am 12. Mai vereinigte; in acht Tagen erreichten dann beide Puerto Pacheco.

Dem pariser Korrespondenten des "Standard" wurde eine Unterredung mit Renan gewährt. Die Unterredung drehte sich um die Stellung des Papstes. Renan meinte, daß der Papst, wie seine Interessen in Rom verstanden werden, wenig Wahl hätte. Der XIII. sollte niemals ein Unterthan des Königs Humbert werden und so lange das Königtum bestände, würde der Papst niemals eine Spur seiner weltlichen Macht wiedererlangen. Renan betrachtet die schließliche Abreise des Papstes für unermesslich. Italien immer wieder, es nicht lange werden, geistliche Leitung vom Auslande her zu erhalten, und es würde gar nicht lange dauern, einen italienischen Papst zu wählen. Auf diese Weise würde es zwei Päpste geben, und wahrlich nicht würde schließlich jedes katholische Land seinen eigenen Papst wählen. Die gebildete Welt würde dieses Gerücht nicht zu beacem haben. Die Geistesfreiheit würde dann eben ihre Unterwerfung nicht nur in den päpstlichen Dogmen, sondern auch in der Pflichtenlehre finden. Der Katholizismus würde dadurch von der Spinnweben des Aberglaubens befreit werden, welche zu dem gegenwärtigen aufgefärrten Zeitalter schlecht passen, democh aber durch die Vermittlung des Papstthums aufrecht erhalten würden.

Gerichtsverhandlungen.

Leipzig, 17. Okt. Im 2. Abtheil. v. J. verurtheilt der Buchhändler W. Friedrich hier das von ihm bis dahin benutzte gegebene Magazin in der die Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts am den Verleger W. Giesecke und Devrient mit allen Rechten und Vorzügen, oder eine die Afrika und Asien, für den Preis von 17,000 M. Dieser Vertrag trat am 1. April 1888 in Kraft. Einige Zeit später trat der Schriftsteller Karl Weidner in Charlottenburg, welcher das Magazin bis zum 1. April verlegt hatte, den Friedrich ein, die Rechte an dem Magazine an Weidner zu übertragen. Weidner hatte im Magazine veröffentlichten wissenschaftlichen Abhandlungen literarisches Eigentum am. Das Landgericht Leipzig kam der gleichen Meinung, fand aber verschiedene entlastende Momente und verurtheilte Friedrich nur zu 60, Weidner nur zu 20 M. Geldstrafe. — Die von den Angeklagten eingeleitete Revision behauptete Verurteilung des Weidners, des Festsetzens von Verurteilung (S. 7) des Urtheils, das Reichsgericht (3. Strafsenat) verwarf jedoch beide das Rechtsmittel als unzulässig.

Kassel, 16. Okt. Zu Beginn des Sommers hatte, wie S. berichtet, ein noch nicht 16 Jahre altes Mädchen, die Tochter achtbarer Eltern hier, im Jubiläum seinem jungen Leben ein Ende gemacht. Das beklagenswerthe Ereignis wurde auf das

[31]

Barbara.

Roman von A. Quille Penna. Aus dem Englischen von A. Brauns. (Fortsetzung.)

Es wurde viel und heiter geplaudert und gelacht und Barbara war leinendwegs schweigen darunter. Sie hatte ihren Platz zwischen Mr. Bryant und Lord Cledeale, welche lehterer ihr die ausgezeichnete Aufmerksamkeit erwies. Selbst ein schwarzer Beobachter würde kaum einen schwächeren Unterschied in ihrem Wesen gegenüber ihrer sonstigen heiteren Anmuth gefunden haben, aber Walter Bryant entging nicht die Wäße ihrer Lippen, und nicht, daß sie von den vielen Delikatessen, die Lady Rose's Köchlein bereitet, ihm etwas kostete; dann ein Glas Cuvier'ser Bier trank, als ob ihre Lippen verbrochen wären, und daß sie sich seiner Nähe und der verlockenden Beobachtung, der er sie unterzog, wohl bewußt war, so sehr sie es auch zu verbergen suchte.

Er selbst sah in dem glänzend vornehmten Kreise sich nicht im mindesten verlegen, benahm sich ungeschwungen, witzig, liebenswürdig, und im stillen wunderte sich Barbara, trotz der vorerworrenen Empfindung von geheimer Angst, die sie peinigte, was wohl die Veranlassung gewesen sein konnte, daß dieser Mann Schampfleier in einer Provinzial-Tunpe geworden — warum er überhaupt, der Sohn eines vermögenden Vaters, die Höflichkeitsschule erwählte, da ihm doch wohl andere offen standen. Sein Benehmen war erprobte; und doch war ein Unterschied in seinem Benehmen — ihr und den anderen Damen gegenüber bemerkbar. Das stolze, schlaute Mädchen sah in dem Hand von Vertraulichkeit ihr gegenüber heraus, als ob zwischen ihnen ein geheimes Einvernehmen bestände; und diese stillschweigend gebildete Ueberzeugung verleierte sie tiefer als offene Freundschaft es vermocht hätte.

Das Diner verlief für das geachtete junge Mädchen in einer Weise, die an Unentschieden grenzte. Um einem fort gehen ihr die Worte — Stella Dea hatte nur ein Kind, und jenes Kind war ein Knabe in den Duren. Was hätte sie zu bedenken, lag eine solchschwere Wahrheit in ihnen? Sollte Mark sich getrauen, daß er sie für Lord Cledeale's

Nichte hielt? Wenn nicht Stella Orde's Tochter, wer war sie dann?

Es wäre alles Unsinn, hatte sie sich eingeredet, als sie sich nach dem Diner im Salon verjammelt, wo aus kleinen Weisner Porzellanküchen der Kaffee eingenommen wurde; er hätte nur verurteilt, sie zu erwidern, um sie in seine Gewalt zu bekommen, was ihm in einem gewissen Grade bereits gelungen, da ihr Vergangenes und ihr Zukünftiges bei Mark Robson kamte. Aber sie konnte und wollte ihm Treu halten. Durch seine Mittheilung, durch seine kalten, trocknen Augen mit jenem Blick des Triumphes, mit dem sie auf ihr Antlitz gerichtet gewesen, war sie erköhrt, sogar eingeschüchtert worden; jetzt aber, da sie Zeit zum ruhigen Nachdenken gehabt, schmehte sie nicht länger in Verzweiflung, falls er fortzuehören sollte, sie durch seine anmaßende Vertraulichkeit zu beleidigen, so wollte sie ihm zeigen, daß sie es nicht dulden werde. Und democh blieb alles Mißhen, ihren Muth zu sammeln, umjost; sie vermochte das Gefühl nöthiger, unbesiegbarer Verwegenheit, daß ihre Stellung fürchterlich unsicher und gefährdet, daß er nicht genog hätte würde, Behauptungen auszusprechen, ohne gute Begründung dafür zu haben, nicht loszuerufen.

"Barbara!" riefte Lady Rose's Stimme jetzt in ihr Grübeln, und zusammenzuckend hob sie den Blick. "An was denken Sie denn, Liebe? Ich habe Sie zweimal angeredet, ohne eine Antwort zu erhalten."

"Bitte tausendmal um Verzeihung, Lady Rose," entgegnete Barbara unbeschämmt mit einer Verneigung, "was haben Sie zu mir gesagt?"

"Ich fragte, wie viel Sie von Now Men and Old Acres mit Mr. Bryant durchgenommen?"

"Habe ich überhaupt gesagt, daß wir etwas durchgegangen?"

"Sie haben gar nicht geantwortet," lachte die Dame des Hauses. "Möchten Sie mir einmal Ihr Compliment hier, wollen Sie die Güte haben?"

Barbara willfahrte dem Vergehren, wonach die Lady höchst verunruhert ansah; ihm, es ist ja gar nicht einmal gesinnnet werden — nicht ein einziges Wort ist ausgesprochen! Barbara wurde roth bis an die Haarrücken, als Lady

Rose's schlaue, dunkle Augen auf ihr ruhen. Miß Herrick stand in der Nähe und bewegte lachend ihren großen Fächer.

"Ihr Theaterdirektor ist viel zu verführerisch, Aphady," äußerte sie. "Das ist dem Einjühdern der Rollen nicht förderlich."

Barbara sah sie nachdenklich an.

"Sie sprechen zweifelsohne aus Erfahrung," gab sie zurück. "Meiner Zusammenkunft war durchaus nicht Zeitverwendung, daß Rose. Mr. Bryant ist zufällig mit einer früheren Freundin von mir bekannt, und ihr widmeten wir die müßigen Augenblicke, nicht wahr?"

Mr. Bryant vernichtete sich; er war eben mit den anderen Herren eingetreten und hatte noch den letzten Theil ihrer Rede gehört. Lady Rose wandte sich mit einem raschen Blicke auf Barbara ab und fing an, mit einem Kamenmesser die Blätter des Büchleins aufzuschieben. Barbara entfernte sich, und nachdem sie im Kreise der andern Platz genommen, lag Bryant einen Sessel an ihrer Seite und ließ sich darauf nieder. Wäunde Herrick folgte ihnen mit böhmischen Blicken.

"Les absents ont toujours tort," höhnte sie. "Mr. Bryant scheint sehr besorgt, die gute Gelegenheit sich zumge zu machen. Wenn Lord Keith kommt, wird er zu jenem Sesseln finden, daß les petites passions durch Abwesenheit ausgelöst werden."

"Wie?" fragte Lady Rose, roth vor Aerger, ihre eigenen, noch unklaren Gedanken so rüchlos ausgeprochen zu hören. "Was meinen Sie, Wäunde?"

"Oh, nichts," lachte diese wieder. — "nur daß Mr. Bryant ein sehr feindlicher Herr ist, und daß Lord Keith wohlthun würde, auf das Zeitige zu sehen! Wenn auch nur ein Schampfleier, so würde Ihr Negligier doch einen nicht zu unterschätzenden Divalen abgeben, liebe Lady Rose."

"Ein solcher Scherz ist durchaus nicht passend," verleierte die Lady sehr kühl. "Sie vergessen, daß Barbara nicht bloß Lord Keith's Verlobte, sondern auch Lord Cledeale's Nichte ist. Von ihr steht nicht zu erwarten, daß sie sich demüthig verhalten werde."

"Oh, ich sprach natürlich nicht so sönrius!" riefte Wäunde lachend ein. "Unsere feure Barbara ist gerade dann noch so theilhaftig zur Zep. Aber es nimmt uns Wunder, daß sie

folgendere Verhältnisse, welches der Schlichter...
17. Okt. Vergangenen Sonntag...
18. Okt. Heute abend fand im großen Saale...

Provinzial-Nachrichten.

Salzbrunn, 17. Okt. Heute abend fand im großen Saale des „Circulus“ die erste Aufführung des D'Altenbergschen...
Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...
Wittenberg, 17. Okt. Die Geschichte von dem Besenbinder...

Freibrich in Pabna in seinem Bezirk...
Wittenberg, 18. Okt. An dieser gestern abgehaltenen Versammlung...

Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...
Wittenberg, 17. Okt. Die Geschichte von dem Besenbinder...

Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...
Wittenberg, 17. Okt. Die Geschichte von dem Besenbinder...

Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...
Wittenberg, 17. Okt. Die Geschichte von dem Besenbinder...

Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...
Wittenberg, 17. Okt. Die Geschichte von dem Besenbinder...

Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...
Wittenberg, 17. Okt. Die Geschichte von dem Besenbinder...

Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...
Wittenberg, 17. Okt. Die Geschichte von dem Besenbinder...

Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...
Wittenberg, 17. Okt. Die Geschichte von dem Besenbinder...

Rechtsanwalt Dr. Bremer eine zündende Rede...
Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...

Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...
Wittenberg, 17. Okt. Die Geschichte von dem Besenbinder...

Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...
Wittenberg, 17. Okt. Die Geschichte von dem Besenbinder...

Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...
Wittenberg, 17. Okt. Die Geschichte von dem Besenbinder...

Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...
Wittenberg, 17. Okt. Die Geschichte von dem Besenbinder...

Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...
Wittenberg, 17. Okt. Die Geschichte von dem Besenbinder...

Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...
Wittenberg, 17. Okt. Die Geschichte von dem Besenbinder...

Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...
Wittenberg, 17. Okt. Die Geschichte von dem Besenbinder...

Wittenberg, 18. Okt. In dieser Kreislehrer-Versammlung wurde...
Wittenberg, 17. Okt. Die Geschichte von dem Besenbinder...

